

OSTWALL

Als eines seiner großen städtebaulichen Projekte hat der Oberbürgermeister die Umgestaltung des Ostwalls ausgerufen. Das Ergebnis ist mehr als enttäuschend. Der Ostwall soll Durchgangsstraße bleiben und der Haltepunkt Rheinstraße zur sterilen, baumlosen Mittelinsel umgebaut werden. Die Aufenthaltsqualität auf dem Ostwall wird sich nicht verbessern. Nur dann hätte aber die Chance bestanden, dass sich hier wieder hochwertiges Gewerbe ansiedelt. Die Maßnahmen dazu müssen konsequent sein: Sperrung der westlichen Fahrspur für den Individualverkehr, Beschränkung des Verkehrs auf ÖPNV, Liefer- und Parkleitverkehr zu den Parkhäusern. **Der Mittelstreifen vom Hauptbahnhof bis zur Alten Linner Straße sollte wieder durchgehend begehbar sein. Deshalb müssen die Querungen Stephanstraße, Marktstraße und Alte Linner Straße rückgebaut werden.**

SÜDWALL

Um auch hier die Aufenthaltsqualität zu verbessern und die Attraktivität der Geschäftslage zu steigern, muss der Mittelstreifen nach historischem Vorbild wieder hergestellt werden. Die Parkplätze sollten rückgebaut und die Querungen Petersstraße und Gerberstraße geschlossen werden. Das war weitgehend Konsens in den politischen Gremien, bis die FDP entdeckte, dass dort 19 Parkplätze wegfallen. Statt die Gelegenheit für eine wirkliche Verbesserung zu nutzen, tut sich deshalb nach dem Willen der politischen Mehrheit dort erst mal nichts.

WESTWALL

Auch der Westwall könnte attraktiver gestaltet werden. Der Westwallmarkt

ist für viele Menschen ein Anziehungspunkt und muss weiter gestärkt werden. Der Mittelstreifen sollte weitgehend von parkenden Autos freigehalten, das ursprüngliche Mosaikpflaster freigelegt und ein Teil der Querungen für PKWs geschlossen werden. Insbesondere die Sanierung des Kaiser-Wilhelm-Museums bietet die Gelegenheit, auch das Umfeld neu zu gestalten. Das so genannte „Ettl-Gutachten“ hat dafür gute Vorschläge erarbeitet. Wir setzen uns nachdrücklich für dessen Umsetzung ein.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Attraktive Wälle, die Lust auf Flanieren und Einkaufen machen, statt Durchgangsstraßen!

STADTBAD NEUSSER STRASSE

Das ist ein weiteres Negativbeispiel Krefelder Stadtgestaltung. Andere Städte wären stolz, wenn sie ein solches städtebauliches Juwel besitzen würden. Tiefpunkt des beschämenden Schauspiels war die Unterstützung von Stadtspitze, CDU, SPD und FDP für die Planungen, auf dem Stadtbadareal ein gigantisches Einkaufszentrum zu errichten. Glücklicherweise hat sich eine engagierte Bürgerinitiative gebildet, die dies per Bürgerentscheid verhindern und wieder öffentliches Schwimmen im Stadtbad möglich machen wollte. Obwohl sich die überwiegende Mehrheit für Schwimmen und Wellness im Stadtbad ausgesprochen hatte, scheiterte der Bürgerentscheid an der hohen Beteiligungshürde in Nordrhein-Westfalen. Glücklicherweise haben die Planer für das Einkaufszentrum aber auch ihre Pläne aufgegeben. Im Nachhinein geben uns alle anderen Parteien Recht, dass ein Einkaufszentrum dort

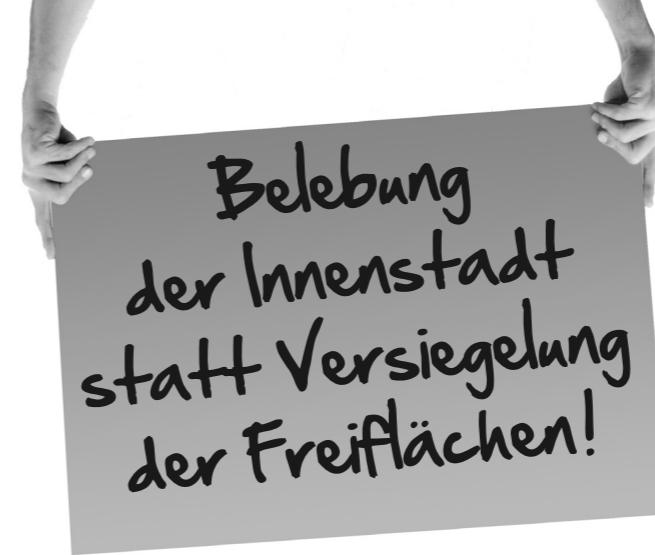
nicht hingehört. Die Stadt steht aber weiterhin mit leeren Händen da bzw. mit den Unterhaltungskosten für ein leerstehendes Gebäude. Sie hat es nach wie vor nicht geschafft, das Ausschreibungsverfahren einzuleiten. Wir wollen, dass das Herrenbad wieder für die Krefelderinnen und Krefelder sowie für die Schulen zum Schwimmen geöffnet wird. Die Stadt muss den künftigen Investoren diese Vorgabe machen und gegebenenfalls auch finanzielle Unterstützung leisten.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Schwimmen im Stadtbad Neusser Straße!

Das ausführliche Wahlprogramm von Bündnis 90/Die Grünen Krefeld zur Kommunalwahl 2009 finden Sie im Internet unter: www.gruene-krefeld.de und in weiteren Faltblättern zu folgenden Themen:

1. Natur und Umwelt
2. Arbeit und Wirtschaft
3. Soziales und Gesundheit
4. Kinder und Jugendliche
5. Integration und Migration
6. Kultur und Denkmalpflege
7. Frauenpolitik
8. Sport
9. Schule
10. Stadtplanung und Innenstadtbelebung
11. Verkehr
12. Verwaltung, Liegenschaften und innere Sicherheit
13. Haushalt und Finanzen

V.l.S.u.P. Heidi Matthias, Roßstr. 200, 47798 Krefeld



10. Stadtplanung und Innenstadtbelebung

Wahlprogramm
Kommunalwahl 2009

Krefelds Stadtentwicklung ist nach wie vor konzept- und zusammenhanglos. Die von allen Parteien propagierte Belebung der Innenstadt ist nirgends zu erkennen. Einzelne Projekte werden als Leuchttürme hochstilisiert, sie beleuchten aber höchstens die Tristesse der Umgebung. Außerdem werden Umgestaltungen, wie beispielsweise beim Ostwall, Südwall oder Willy-Göldenbachs-Platz, völlig unzureichend umgesetzt, so dass sie keine Wirkung haben werden. Aber auch für die Entwicklung der Stadtteile gibt es keine Ideen. **So ist bis heute nicht über die Uerdinger Stadtteilgrenze hinaus bemerkt worden, dass Krefeld am Rhein liegt und damit große Chancen für die Stadtentwicklung bestehen.** Uerdingen mit seinem Hafen darf nicht nur als Industriegebiet betrachtet werden, sondern als Stadtteil, der mit seinem Rheinufer ein attraktives Gewerbe- und Wohngebiet sein könnte. Die seit Jahren verpassten Möglichkeiten beim Projekt Rheinblick zeigen die ganze Ratlosigkeit Krefelder Stadtentwicklung. **Auch das geplante Kohlekraftwerk würde diese Planungen unmöglich machen.** Vollmundig hat sich die Krefelder Verwaltungsspitze dem Ziel verschrieben, die Krefelder Einwohnerzahl langfristig auf mehr als 230.000 Menschen zu

halten. Das widerspricht zwar allen Bevölkerungsprognosen, aber dennoch orientiert die Stadt ihre planungspolitischen Absichten daran. Zusammen mit der starren Festschreibung zunehmender Wohnungsgrößen und der irrigen Vorstellung, alle Familien wünschten sich ein Reihenhäuser an der Peripherie, führt dies zu völlig falschen Weichenstellungen in der Ausweisung neuer Baugebiete.

NEUAUFSTELLUNG DES FLÄCHENNUTZUNGSPLANES – EIN TRAUERSPIEL

Das zentrale Planungsinstrument einer konzeptionellen Stadtplanung ist der Flächennutzungsplan (FNP). In Krefeld ist der gültige FNP aus dem Jahre 1974. Um mit aktuellen Änderungen in der Bauleitplanung Schritt halten zu können, werden deshalb ständig Änderungen beschlossen. Mit einer transparenten und nachvollziehbaren Bauleitplanung hat dies nichts zu tun. Vielmehr besteht durch diese Salami-Taktik die Gefahr, dass sich die Planungen weniger an der gesamtstädtischen Entwicklung orientieren, sondern nur an kurzfristigen Investoreninteressen.

Deshalb haben wir immer wieder gefordert, dass die Neuaufstellung des

FNP beschleunigt wird. Die absolute CDU-Mehrheit wollte den neuen FNP eigentlich schon vor der Kommunalwahl 2004 beschließen. Jetzt sind weitere 5 Jahre vergangen und passiert ist nichts. Für teure Gutachten, die zur Neuaufstellung des FNP notwendig sind, wurden hunderttausende Euro umsonst ausgegeben. Der CDU/FDP-Streitkoalition ist es nicht gelungen, einen Vorschlag zu präsentieren.

Bei der Neuaufstellung des FNP muss die Innenverdichtung Vorrang haben, um ein weiteres Ausfransen der Stadt an ihren Rändern zu vermeiden. Neue Wohngebiete in Landschaftsschutzgebieten lehnen wir ab. Das wird auch vom vorliegenden Klimagutachten bestätigt. In der Gesamtbilanz des neuen FNP wollen wir keinen Zuwachs versiegelter Flächen. Jedes neue Bau- oder Gewerbegebiet muss durch die Aufgabe vorhandener und ungenutzter Reserveflächen ausgeglichen werden.

Eine nachhaltige Flächenpolitik muss sich auch endlich um die Gestaltung der städtischen Konversionsflächen, d. h. der ehemals vom Militär genutzten Liegenschaften, kümmern. Beispielsweise eignen sich die ehemaligen Kasernen an der Kempener Allee oder im Forstwald hervorragend für eine Verbindung von Wohnen und Arbeiten.

ZEIT FÜR GRÜN.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

ZEIT FÜR VERÄNDERUNG.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN



Diese Planungen müssen endlich vorangetrieben werden.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Einen Flächennutzungsplan, der die verbliebenen Freiflächen in Krefeld nicht weiter zubetoniert!

INNENSTADTBELEBUNG STATT STADTRANDBEBAUUNG

In vielen Städten ziehen Menschen zurück in die Innenstadt. Nicht nur jüngere Singles, sondern gerade ältere Menschen schätzen zunehmend die in Innenstädten vorhandene Infrastruktur. Auch Familien wollen zurück in die Stadt, weil lange Anfahrtswege nicht nur zeitlich, sondern auch finanziell immer belastender sind. In anderen Kommunen wird deshalb versucht, die Innenstädte attraktiver und wohnlicher zu gestalten. Dabei gibt es genügend Pläne in den Schubladen der Stadtverwaltung. Was fehlt, ist die Verabschiedung eines **Masterplans** zur Innenstadtentwicklung, der klare Ziele und Prioritäten sowie eine realistische Umsetzungsplanung formuliert. **In der Krefelder Innenstadt wohnen immer weniger Menschen. Deshalb müssen wir dort endlich für mehr Lebensqualität sorgen.** Eine zukunftsweisende, nachhaltige Bebauung, eine intelligente, den Bedürfnissen der BewohnerInnen angepasste Verdichtung

und mehr grüne Lungen in den innerstädtischen Quartieren machen die meisten zusätzlichen Siedlungen im Außenbereich unnötig.

Um die Innenstadt attraktiver für Familien zu machen, ist eine bedarfsgerechte Modernisierung des Wohnungsbestandes notwendig. Dafür sollen Wohnstätte und Bau GmbH Altbauten in den städtischen Zentren ankaufen. Die städtischen Gesellschaften sollen die Wohnungen dann für die Bedürfnisse von Familien mit Kindern sanieren. Wir wollen, dass die Stadt Zuschüsse an Privateigentümer für eine Zusammenlegung von kleinen Wohnungen in der Innenstadt gibt. Auch die Sparkasse könnte mit einem Kreditprogramm „Innenstadt“ wichtige Anreize für die Schaffung attraktiven Wohnraums geben. Hausbesitzer sollen durch sachkundige Beratung und Unterstützung von Seiten der Stadt angeregt werden, ihre Hausfronten, Dächer und Hinterhöfe zu begrünen.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Eine attraktive Innenstadt, die grüner wird und in der sich die Menschen wieder wohl fühlen!

GRÜNE PLÄTZE STATT AUTOGERECHTE STADT

Das Klimagutachten hat bewiesen, dass Krefeld zwar in seinen Randbe-

zirken ausreichend Grün- und Parkflächen hat, jedoch die Innenstadt von dichter Bebauung und Autoverkehr dominiert wird.

Um eine Verbesserung des Innenstadtklimas zu erreichen, muss der Individualverkehr reduziert werden, Plätze sollen begrünt und vom ruhenden Verkehr befreit werden.

Die Neugestaltung des Willy-Göldenbachs-Platzes ist gründlich misslungen, herausgekommen ist ein Parkplatz mit angeschlossener Rasenfläche. Wir wollen den gesamten Platz begrünen. Als nächsten grünen Platz können wir uns den Dr.-Hirschfelder-Platz vorstellen.

Wir setzen uns auch dafür ein, die innerstädtischen Plätze besser zu vernetzen, um attraktivere Verbindungen für Fußgängerinnen und Fußgänger zu schaffen.

Das vorgelegte Parkraumkonzept hat ergeben, dass in der Innenstadt genügend Parkflächen vorhanden sind. Die vorhandenen Plätze dürfen nicht zu Autoabstellflächen degradiert werden. Statt dessen sollte über die bessere Ausnutzung der Parkhäuser nachgedacht werden, beispielsweise durch halbstündiges Freiparken. Die Innenstadt sollte möglichst vom Durchgangs- und Parksuchverkehr entlastet werden. Für die Bewohner der Innenstadt sollen Quartiersparkplätze geschaffen werden.

Der Theaterplatz wird so lange nicht von der Bevölkerung angenommen werden, solange die St.-Anton-Straße ihn von der übrigen Stadt trennt. Durch bauliche Maßnahmen und eine Verengung auf zwei Spuren wollen wir die bisherige Autorennstrecke St.-Anton-Straße entschleunigen. Dann wird nicht nur für Fußgängerinnen und Fußgänger die Straßenüberquerung einfacher sondern auch das bisher lebensgefährliche Aussteigen aus den Straßenbahnen sicherer.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Mehr grüne Plätze, Anwohnerparken und Verkehrsentlastung für die Innenstadt!

SPIEL- UND BOLZPLÄTZE

Gerade in der Innenstadt muss für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mehr getan werden. Deshalb ist es zwar notwendig, dass endlich mehr Geld für die Sanierung und Pflege der Spielplätze ausgegeben werden soll. Aber Kinder spielen nicht nur auf ausgewiesenen Spielplätzen. Deshalb haben wir die Forderung nach einer Spielleitplanung erhoben, die Spielmöglichkeiten für alle Heranwachsenden berücksichtigt und in die Bauplanung integriert. Für ältere Kinder und Jugendliche sind Bolz- und Basketballplätze anzulegen.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Mehr Spielflächen für Kinder und Jugendliche!

DENKMALSCHUTZ UND GESTALTUNGSSATZUNGEN

Krefeld hat in den vergangenen Jahren viel von seinem ehemaligen Charme verloren. Viele das Stadtbild prägende Gebäude Krefelds mussten Neubauten von minderwertiger Qualität weichen. Um in Zukunft Entscheidungen zu er-

schweren, die nur am schnellen Profit orientiert sind, muss der Denkmalschutz eine größere Bedeutung und Entscheidungsgewalt bekommen. Seine Beschlüsse müssen bindend für alle Abrissanträge und Bauvorhaben sein. Damit Krefeld nicht weiter sein Gesicht verliert, fordern wir einen besseren Schutz der historischen Bausubstanz. Gestaltungssatzungen für einzelne Quartiere sollen dafür sorgen, dass künftig der städtebauliche Charakter Krefelds besser geschützt wird.

Die Unterstützung, die Eigentümer zur Restaurierung ihrer denkmalwürdigen Häuser erhalten, ist häufig zu gering, als dass sie wirklich mithelfen oder motivieren könnte, ein Denkmal zu retten. Hier muss die Stadt mehr Hilfestellung bei der Beratung und auch finanzielle Zuschüsse geben. Ein jährlich ausgeschriebener Wettbewerb für die gelungenste Restaurierung eines historischen Gebäudes soll einen weiteren Anreiz schaffen. Eigentümer, die ihre alten Gebäude offensichtlich dem Zahn der Zeit überlassen, müssen von der Stadt verstärkt in die Pflicht genommen werden.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Besseren Schutz für historische Gebäude!

ÖKOLOGISCHES BAUEN

Weiterhin nichts tut sich beim Thema ökologisches Bauen in der Verwaltung. Gerade die Stadt sollte hier Vorbild für private Bauherren sein. Einstimmig wurde zwar unser Antrag, dass die Verwaltung zukünftig bei allen städtischen Baumaßnahmen die Einbeziehung von Maßnahmen des ökologischen Bauens prüfen muss, verabschiedet. Bei allen städtischen Bauten sollten baubiologische Maßnahmen, ökologische Abrissverfahren und Abfallentsorgung, die Nutzung

von Regen- und Brauchwasser sowie der Einsatz von Solar- und Photovoltaikanlagen beachtet werden. Das ist sowohl ökologisch als auch ökonomisch sinnvoll. Nachdem wir aber zigmal das entsprechende Verfahren angemahnt haben, wurde der Beschluss wieder zurückgenommen und die Stadt baut wie bisher phantasielos, energieverwuchernd, unökologisch: eine verpasste Chance. Wir wollen, dass künftig in allen Bebauungsplänen ökologische Standards festgelegt werden. Das ist möglich und wurde bisher von Verwaltung und Mehrheitsfraktion vollkommen ignoriert. Der mutige Beschluss des Marburger Rates, bei allen Neubauten und größeren Hauserweiterungen die Nutzung Erneuerbarer Energien vorzuschreiben, zeigt, dass andere Städte uns weit voraus sind. Der Planungsausschuss hatte zwar auf unseren Antrag hin beschlossen, im Baugebiet an der Bruckerschen Straße die Nutzung Erneuerbarer Energien einzuplanen. Aber leider wurde dieser Beschluss wieder zurückgenommen, als der Investor Bedenken anmeldete. Typisch Krefeld: Ein Schritt vor, zwei Schritte zurück.

Mit Ihrer Stimme setzen wir um: Ökologisches Bauen und mehr Förderung Erneuerbarer Energien!

DIE UMGESTALTUNG DER KREFELDER WÄLLE

Die Wälle prägen die Innenstadt bis heute. Einst war der Ostwall berühmt als Boulevard und Flaniermeile. Heute ist er zur lärmgeplagten und unattraktiven Durchfahrtsstraße verkommen. Der Südwall ist immer noch größtenteils Parkfläche und von unnötigen Straßenquerungen zerrissen. Der Westwall präsentiert sich, außer an Markttagen, als zugesparkte Asphaltwüste.



„Krefelds Stadtentwicklung ist nach wie vor konzept- und zusammenhanglos. Die von allen Parteien propagierte Belebung der Innenstadt ist nirgends zu erkennen. Für uns ist eine attraktive Innenstadt, wo sich die Menschen wieder wohl fühlen, ein Herzensanliegen.“

Rolf Rundmund, Kandidat für den Rat

ZEIT FÜR VERÄNDERUNG.

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**



ZEIT FÜR GRÜN.

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

